

Heilige sind nicht nur im Himmel

Professor Dr. Hans Mendl sammelt Geschichten von „Local Heroes“

von Dr. Hans Würdinger

Passau. Wer heute Kinder in der Schule nach Heiligen fragt, bekommt meist nur sehr dürftige Auskunft. Sie kennen gerade mal noch den heiligen Nikolaus oder den heiligen Martin, aber das sind Gestalten, die weit weg sind vom heutigen Leben. Ihre Lebensgeschichte wird eher im Bereich der Märchen eingeordnet.

Dennoch: Mehr denn je suchen Kinder und Jugendliche nach Vorbildern, zuallererst bei ihren Eltern, aber auch in ihrer alltäglichen Lebenswelt. Da können die Hilgen, die hoch droben auf den Altären oder im „Heiligenhimmel“ stehen, kaum noch wirklich dienen. Ihr Frömmigkeit, ihr Wirken, ihr Martyrium, das ist alles himmelweit von der Wirklichkeit heutiger Menschen entfernt. Und doch gibt es die Heiligen mitten unter uns. Das stellt jedenfalls Professor Dr. Hans Mendl an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Passau fest. Der 46-jährige Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik sammelt seit etwa fünf Jahren die „Heiligen der Unscheinbarkeit“, Bilder und Geschichten von Menschen, die durch ihr Tun aus dem Rahmen des Alltäglichen fallen und einladen, es ihnen nachzumachen. Eigentlich wollte Hans Mendl nur in einer Datenbank Hilfen für den Religionsunterricht anbieten, in dem eben auch die Heiligen durchgenommen werden. Daraus ist eine umfangreiche Sammlung von „Local Heroes“ entstanden, Helden der Alltäglichkeit, deren Handeln sich an der klassischen christlichen Tugendlehre ausrichten. Dazu gehört die Bergpredigt Jesu als Hintergrund, aber auch die Gerichtsrede bei Matthäus Kap.25: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben...“. Alle Altersstufen sind bei den „Heiligen des Alltags“ vertreten, auch Kinder und Jugendliche, etwa ein Mädchen, das einen großen Geldbetrag gefunden und ihn selbstverständlich an die Verlierer zurückgegeben hat. Manchmal sind es einfach Meldungen aus der Tageszeitung oder aus den Lokalnachrichten, die Hans Mendl hellhörig machen.

Und natürlich setzt er seine Datenbank auch praktisch um: Er gibt mit den Geschichten wertvolle Hilfen für den Religionsunterricht, bereitet diese Porträts sogar für den Unterricht mit entsprechenden Methoden auf.

So bei dem ehrlichen Finder: Wie würden Schüler in der Klasse handeln, wenn sie selbst in dieser Lage wären?

Hans Mendl will mit seinen Helden und Heiligen auf dem bunten Markt der Möglichkeiten zur Lebensgestaltung ein Modell für Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe aus christlichem Geist anbieten. Seine „Heiligen“ müssen nicht vollkommen sein, aber sie sollen Vorbilder sein. Denn, so Hans Mendl, „man kann normal leben und trotzdem etwas Besonderes machen“. Das beginnt bei der Pflege

eines schwer kranken Angehörigen und geht bis zum jüngsten Lebensretter Bayerns, der als 8-Jähriger ein Kind aus dem Wasser gezogen hat. Oder auch „Drubi“ Markus Aunkofer, der spontan einen Hilfstransport für Kinder in Bosnien organisiert hat und mit 25 Jahren bei einem Verkehrsunfall starb.

Mendls „Local heroes“ arbeiten ehrenamtlich für amnesty international, sind in der Mission und Entwicklungshilfe tätig, sammeln Geld für Arme in Indien oder setzen sich besonders für den Schutz der Umwelt ein. Die Beweggründe der Person müssen klar sein. Nicht jeder Zivildienstleistende ist schon ein Heiliger, und mancher, der bei der Bundeswehr seinen Dienst leistet, kann auch einer sein. Es geht Hans Mendl nicht nur um Nachahmung, sondern um die Auseinandersetzung mit den Taten und Haltungen seiner „Heiligen“. „Früher hat man auf der Suche nach Vorbildern nur nach oben geschaut. Heute sollten wir auch nach unten und neben uns schauen,“ stellt der Professor fest.

Mehr als 250 Biographien hat der Religionspädagoge inzwischen gesammelt, und immer noch kommen neue hinzu. Sie werden entdeckt beim Durchforsten der Zeitungen, aber auch manchmal von Nutzern der Datenbank vorgeschlagen.

Natürlich gibt es auch Geschichten von Menschen, die ihr Leben ganz entschieden in die Nachfolge Christi stellen, von Ordensleuten und Geistlichen, die ganz klar Ja zu ihrer besonderen Berufung gesagt haben.

Aber Hans Mendl will mit seinen „Heiligen“ deutlich machen: Es kommt nicht auf die Heiligsprechung durch den Papst an. Die war zum allergrößten Teil Menschen zugeordnet, die zölibatär gelebt haben, Bischöfen, Priestern, Ordensgründerinnen und – gründern. Auch Väter und Mütter können Heilige sein, betont der Professor, selbst Familienvater.

Die Nachfrage nach den Heiligengeschichten der „Local Heroes“ ist groß. Schon mehr als 10 000 Zugriffe kann die Internetseite bislang verzeichnen. Die Datenbank will nur eine Idee transportieren, die Hans Mendl in seine Ausbildung für künftige Religionslehrer einfließen lässt: Religion und Glaube müssen mit dem Leben und dem Alltag der Kinder und Jugendlichen etwas zu tun haben, müssen einladen, sich damit auseinanderzusetzen und selbst entsprechend zu handeln.